

| | | |
|--------------------------------------|----------------|--------------------------------------|
| NIEDERSCHRIFT Stadt Karlsruhe | Gremium: | 36. Plenarsitzung Gemeinderat |
| | Termin: | 14. März 2017, 15:30 Uhr |
| | | öffentlich |
| | Ort: | Bürgersaal des Rathauses |
| | Vorsitzende/r: | Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup |

24.

Punkt 26 der Tagesordnung: Südumfahrung Knielingen
Gemeinsamer Antrag: SPD, GRÜNE, KULT, Die Linke, FW, GfK
Vorlage: 2017/0043

Beschluss:

Mit der Stellungnahme der Stadtverwaltung erledigt.

Abstimmungsergebnis:

keine Abstimmung

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 26 zur Behandlung auf:

Jetzt würde ich gerne mal die Antragsteller fragen, wer für den Antrag spricht, weil wir eine ganze Gruppe dafür haben.

Stadtrat Honné (GRÜNE): Ich war sehr enttäuscht, als ich die Antwort auf diesen Antrag gelesen habe, muss mir aber auch selbst auf die Fahnen schreiben, dass ich auch mit dazu beigetragen habe. Wir haben nicht reingeschrieben, dass wir um die großen rechtlichen und technischen Probleme wissen. Alles was hier in der Antwort steht, wussten wir schon. Wir haben den Antrag trotzdem gestellt, da er so extrem viel Charme hat. Wenn es doch möglich wäre, dann hätten wir zum ersten Mal eine Umgehungsstraße, für die kein grünes Land platt gemacht werden muss und fast keine Anwohner durch Lärm belästigt werden. Deshalb haben wir gesagt, dass dieser Vorschlag, der aus Knielingen kam, auf den ersten Blick völlig verrückt aussieht, weil es so viele rechtliche Hürden gibt. Wir wollen trotzdem, dass dieser genau geprüft wird, weil wir noch eine Chance darin sehen, dass er verwirklicht werden könnte. Das hätten wir deutlicher in unseren Antrag schreiben sollen. In der Anlage, die wir zugelegt hatten, standen einige Gegenargumente, welche auch schon in der Diskussion in Knielingen dargelegt wurden. Auch vieles andere war uns schon bekannt, und trotzdem haben wir den Antrag gestellt, da wir hofften, dass die Verwaltung vielleicht eine Idee hat, wie man an diesen Schwierigkeiten vorbeikommt.

Ein bisschen will ich noch in die Einzelheiten gehen. Ich bin deshalb so enttäuscht von der Antwort, weil sie so gar nicht auf unsere Hoffnungen eingeht, z. B. steht darin, dass

die Trasse wenig geeignet ist die Durchgangsverkehrsproblematik innerhalb von Knielingen umfassend zu lösen, aber genau das wollten wir prüfen lassen, ob es nicht doch so ist. In der Unterlage aus dieser Knielinger Broschüre wurde durchaus Hoffnung gemacht, dass es möglich sei, Knielingen zu entlasten. Und es ist auch offensichtlich, dass zu viele durchfahren, also eine gewisse Verkehrsentslastung wird es auf jeden Fall geben. Dann heißt es, Zitat: „Zudem besteht momentan kein Baurecht für eine solche Straßenplanung.“ Ende des Zitats. Natürlich besteht kein Baurecht, wir schlagen ja zum ersten Mal vor, dass diese Straße geprüft werden soll. Insofern verstehe ich diese Antwort der Verwaltung so gar nicht. Oder: „Aufgabe der Trasse ist derzeit ausgeschlossen“, mit Trasse ist die Eisenbahnlinie gemeint, auch das hatten wir extra reingeschrieben. Wir wollen ja nicht, dass sie aufgelöst wird, sondern, dass wir den Raum nur zusätzlich nutzen. Bei Bedarf könnte man die Straße sperren, und die seltenen Bahnen könnten trotzdem fahren. Oder als letztes Beispiel, die große Steigung die zwischen zwei Zwangspunkten bestehen würde. Wenn man da direkt geradeaus durchfährt, dann ist die Steigung zu hoch, aber da hätte man sich zum Beispiel vorstellen können, dass dann eben ein Bogen gemacht wird und dass die Steigung vielleicht doch vernünftig ist. Ich behaupte nicht, dass es geht, wir wollten es prüfen lassen, ich meine nur, es ist nicht ganz mit dem Eifer geprüft worden, den wir gerne gehabt hätten. Angesichts dieser Antwort sehe ich jetzt auch keine Chance bei einem Verweis in einen Ausschuss, dass da etwas Besseres rauskommt. Etwas das so negativ ist, da sehe ich ebenfalls auch keine Chance, die Verwaltung doch noch dazu zu bringen, mehr zu machen. Insofern, müssen wir uns einfach geschlagen geben und nehmen das mit Enttäuschung so hin.

Stadtrat Pfannkuch (CDU): Erstens, sehe ich überhaupt keinen Anlass, in diesem Antrag Charme zu sehen, aber das werden Sie mir nicht verübeln. Wir haben ihn mehrfach gelesen und sehen eigentlich in dem Ergebnis, dass die Verwaltung liefert, mit einer so seltenen Klarheit, dass es eigentlich eine Blamage war, diesen Antrag zu stellen, denn die Antwort ist etwas kürzer, aber schon in der Broschüre zu diesem Workshop erteilt. Wir haben hier für vieles Zeit, das habe ich heute gelernt. Zweitens, zurück zur Sachlichkeit. Planung ist nicht nach Wunschenken, Herr Kollege, durchzuführen, sondern wir müssen sachlich das machen, was hier angebracht ist. Verhinderungsplanung, das hatten wir schon an anderer Stelle, ist auch nicht das Richtige, und nicht so tun, Herr Kollege, als ob es Alternativen gäbe, wo es keine Alternativen gibt. Drittens, der einzige Anlass, den dieser Antrag bietet, ist, an das Regierungspräsidium Karlsruhe zu appellieren, endlich in den wichtigen Fragen dieser Planungen, die wir alle kennen, weitere Schritte zu machen. Auch diese Anbindungsfrage ist öffentlich noch keinen Schritt weitergekommen, und ich appelliere auch an Sie, Herr Oberbürgermeister, Sie wollten ja, und haben es auch zugesagt, von ihrer Seite ein wenig dazu beitragen.

Stadtrat Dr. Fechler (SPD): Im Gegensatz zum Kollegen Pfannkuch, sehe ich den Antrag nicht als blamabel an, sondern vielmehr spiegelt er die Interessen der Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils wieder. Er ist ein Teil des integrierten Stadtteilentwicklungskonzepts gewesen und die Bürgerinnen haben diesen kreativen, vielleicht auch ein Stück weit verrückten Gedanken ins Rennen geschickt und dies aus guten Gründen. Es gibt zwei Stadtteile in Karlsruhe, die besonders verkehrlich belastet sind, das ist einmal Hagsfeld, dessen größter Anwalt inzwischen den Saal verlassen hat. Nichtsdestotrotz ist im Westen Knielingen mit Sicherheit verkehrlich schwer oder hoch belastet. Wenn wir uns auch im vorherigen Tagesordnungspunkt ums Tierwohl bemüht haben, sehe ich

hier doch eine gewisse Priorität, uns um die Interessen der Bürgerinnen und Bürger in diesem Stadtteil zu kümmern. Die SPD steht, wie in den vorausgegangenen Debatten gesagt, sehr offen zu verkehrlichen Lösungen. Hier kann ich mich wiederum Herrn Pfannkuch anschließen, dass wir endlich die Kuh vom Eis bekommen sollten. Es gehört genauso dazu, dass beispielsweise die Straßenbahn endlich weiter gebaut wird, die Tram 2. Unser Oberbürgermeister hatte das Vergnügen, letzte Woche bei der Bürgerversammlung in Knielingen zu sein. Das Temperament der Knielinger ist ihm in der gesamten Breite und in einer Vielzahl von Facetten entgegengeschlagen. Dass die Tram 2 seit vielen Jahren nicht durchgebaut wird, ist ein Versäumnis der grün-schwarzen Landesregierung, und dementsprechend hat unsere Fraktion ein Schreiben an den Verkehrsminister auf den Weg gebracht. Das ist leider ein Thema, welches in der Öffentlichkeit, aus für mich nicht verständlichen Gründen, ein Stück weit totgeschwiegen wird. Aber wenn man Knielingen wirklich helfen will, wenn man dem Appell, von Ihnen Herr Pfannkuch, glauben schenken oder Nachdruck verleihen will, dann soll man auch endlich diese Sachen realisieren, und dann haben Sie, über Landesebene, die GRÜNEN über ihre Landtagsabgeordneten, Möglichkeiten Einfluss zu nehmen.

Mit der Antwort der Verwaltung geben wir uns letztendlich zufrieden, da es sich einerseits als juristisch schwierig erweist, andererseits auch technisch. Von daher werden wir weiter sehen müssen, wie wir Knielingen und gleichermaßen auch Hagsfeld helfen können, um die verkehrlichen Probleme vernünftig in den Griff zu bekommen. Es gibt eben zwei Stadtteile, die von dem ganzen Spaß besonders viel haben.

Stadtrat Høyem (FDP): Der Nobelpreisträger Samuel Beckett war ein Meister in absurden Dialogen, und so kann man nahezu auch den Dialog zwischen unseren guten Kollegen und der Verwaltung erleben. Unsere Kollegen haben sich viele Gedanken zum Thema Südumgehung Knielingen gemacht, aber die Antwort ist schonungslos. Die vorgeschlagene Südumfahrung Knielingen ist nicht umsetzbar. Kein Baurecht für eine solche Straßenplanung, sie würde Kosten in Höhe von 15.000 Euro verursachen. Eine Aufgabe der Gleise ist derzeit ausgeschlossen und rechtlich nicht möglich. Die vorgeschlagene Trasse ist nicht möglich, und es bedarf dieser Frage keiner weiteren Klärung. Das kann man wirklich eine klare Antwort nennen. Besonders freundlich ist es nicht, aber damit ist wahrscheinlich dieses Thema erledigt.

Stadtrat Dr. Schmidt (AfD): Herzlichen Dank für diesen Antrag, denn er hat zur Klärung beigetragen. Wir wissen jetzt, dass es so nicht geht. Deswegen wäre es schön, wenn wir uns darauf einigen könnten, den Vorschlag, den wir eingebracht haben, weiter zu verfolgen, nämlich dass ab dem Ölkreuz auf der alten Nordtangentrasse die Verbindung zur B36 im Norden von Knielingen realisiert wird, um Knielingen vom Verkehr zu entlasten und auch um die Südtangente vom Fächer her zu entlasten. Unser Vorschlag hat viele Vorteile, und nachdem dieser jetzt nicht mehr realisierbar ist, bitten wir um Unterstützung für unseren Vorschlag.

Stadtrat Kalmbach (GfK): Herr Pfannkuch, das haben wir noch nie so gemacht, habe ich da gerade gelesen, das haben wir schon immer so gemacht. Innovation passiert immer dort, wo man nicht mehr weiter kommt, deswegen würde ich mal empfehlen, nachzuschauen, ob da nicht etwas Neues rauskommt. Ich finde den Vorschlag unglaublich toll, nicht, weil er nun mal was ganz Neues bringt, indem man den alten Pfannen-

kuchen immer wendet, sondern weil er einfach in eine neue Richtung denkt. Das ist Innovation. Die ganze Gesellschaft kommt an einen Punkt, an dem wir nicht weiterkommen, und genau an dieser Stelle passieren neue Dinge. Wenn man das nicht mehr wagen oder sagen darf, dann gute Nacht Gemeinderat. Ich fand die Idee hervorragend.

Stadtrat Wenzel (FW): Ist die Welt eine Scheibe? Kreist die Sonne um die Erde? Kreative und mutige Menschen haben mit ihrem Einsatz das Gegenteil bewiesen. Die Frage ist: Ist die Verkehrsführung in Knielingen in Zement gegossen? Ist sie fertig? Nein. Es war ein mutiger Antrag, den ich mitgetragen habe, denn es ist eine mutige, kreative Idee, und Kreativität ist manchmal in diesem Hause notwendig. Mein Kollege Kalmbach hat es gesagt und alle die sich hierfür eingesetzt haben. Es war riskant, es war aber auch mutig, und ich glaube, wenn wir es weiter verfolgt hätten und die Verwaltung auch den Mut gehabt hätte, dann hätte es eine Lösung sein können. Denn was wir jetzt haben, dieser Wunsch nach einer zweiten Rheinbrücke, die irgendwann wieder auf die Südtangente fließt, wird es nicht besser machen. Deshalb sollten wir immer mutige Visionen verfolgen, denn vielleicht ist irgendwann der Gemeinderat hier so mutig, auch solche Wege zu gehen.

Der Vorsitzende: Mir ist dieser Vorschlag von verschiedenen Fraktionen schon vor einiger Zeit mal vorgestellt worden, und ich habe diese durchaus ermuntert, dass wir das noch mal richtig prüfen. Zumal dieser Vorschlag, wenn ich das richtig weiß, von durchaus stadtweit anerkannten Verkehrsplanern mitgestaltet wurde. Jetzt ist mir es aber, lieber Herr Honné, so ergangen, dass wir auch das Ergebnis unserer Prüfung in Knielingen vorgestellt haben. Obwohl die mir wohlbekannten Stadtplaner auch im Publikum saßen, hat sich keiner gemeldet und gesagt, dass wir uns in der Stelle, welche wir vortragen, irren. Von daher mache ich mir an dieser Stelle ehrlich gesagt keine großen Hoffnungen, dass das nicht doch eine wirklich abschließende Bewertung der verschiedenen Möglichkeiten ist, und zwar mit mehreren Gegenargumenten, die Gewicht haben. Insofern ist aus einer schönen Vision eben dann doch letztlich eine Utopie geworden, die wir im Moment nicht umsetzen können. Dabei sollten wir es heute bewenden lassen. Ich möchte mich ausdrücklich für die Kreativität bedanken, die in diesem Vorschlag steckt. Es ist ein Ergebnis des Bürgerdialoges, da waren Fachleute dabei, die zum Teil als Dozenten für Verkehrsplaner unterwegs sind, und da wäre es unangemessen zu sagen, wir wissen immer schon im vornherein, dass es nicht funktioniert. Jetzt wissen wir es aber.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt – Ratsangelegenheiten
30. März 2017